

Architekt
Edgar Ham-
merl, Ge-
schäftsführer
Robert Unter-
marzoner,
Catrin Rau-
scher (Pflege-
dienst) und
Franz Schwarzl
(Arzt)



Privatklinik um 40 Millionen umgebaut

Mehr Einzelzimmer, neuer Operationstrakt:
Privatklinik Kreuzschwestern wurde für 40
Millionen Euro modernisiert.

Von Sonja Krause

Sechs Privatkliniken gibt es in Graz, dass es hierbei einen gewissen Wettbewerb gibt, liegt auf der Hand. Die Privatklinik Kreuzschwestern in Graz-Geidorf wurde nun für 40 Millionen Euro umgebaut und erweitert und verpasste sich damit einen gewünschten „Hotelcharakter“, wie Geschäftsführer Robert Untermarzoner erklärt. Am Mittwoch, 5. Juni, fand nun

die Segnungs- und Eröffnungsfeier im Beisein von Bischof Wilhelm Krautwaschl statt.

94 Zimmer mit 130 Betten, ein moderner Operationstrakt, eine neue zweigeschossige Tiefgarage sowie eine Erweiterung der Grünflächen: Das sind die Eckdaten zum großen Umbau der Klinik in der Kreuzgasse, der mit einem Baustopp begann. „Ja, wir starteten bedingt durch den Corona-Lockdown tatsächlich mit einem Baustopp in das Projekt“,



erinnert sich Untermarzoner. Doch trotz des holprigen Starts sei der vierjährige Umbau gut verlaufen und der Klinikbetrieb konnte während der gesamten Bauzeit aufrechterhalten werden. „Am meisten gelitten haben wohl unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, sagt Franz Schwarzl, ärztlicher Leiter – unter dem Baustellenlärm und dem immer wieder neuen Wegen im Haus. „Doch jetzt haben wir alle eine Freude, wenn wir durchs

Haus gehen.“ In den 130 Zimmern, davon sind 58 Einbettzimmer, erinnert nicht mehr viel an ein Krankenhaus: keine medizinischen Terminals, keine typischen Galgen über den Betten, in manchen Zimmern gibt es sogar Holzböden. Die insgesamt Bettenanzahl blieb gleich, jedoch wurden durch 19 zusätzliche Zimmer mehr Einzelzimmer geschaffen.

Für Architekt Edgar Hammerl war es zentral, ein harmoni-



sches Miteinander der alten Substanz und der modernen Neuerung zu schaffen - immerhin blickt das Ordenshaus auf eine 135-jährige Geschichte zurück. So war das späthistorisch-neugotische Gründungshaus aus dem Jahr 1887 Referenz für den Zubau. Ein zentraler Wunsch war auch, parkende Autos unter der Erde verschwinden zu lassen, was mit einer zweigeschoßigen Tiefgarage gelungen ist. Dort, wo früher Autos park-



Seit 1887 werden am Standort Patientinnen versorgt

ten und die Anlieferung stattfand, gibt es nun eine weitere Grünfläche. In den Umbau waren insgesamt 13 Planungsbüros involviert, wie Hammerl erklärt - von Brandschutz über die Großküche bis zur Hygiene stellt ein Krankenhausbau besondere Anforderungen.

Ein weiterer Eckpunkt: die Zentralisierung. Waren die Ordinationen der Fachärztinnen und Fachärzte früher im ganzen Haus verteilt, gibt es nun ein Ordinationszentrum. Und auch der Operationstrakt, mit Intensiv- und Endoskopie-Einheit, ist ein abgeschlossener Bereich, wie der ärztliche Leiter Schwarzl betont: „Wir versorgen hier pro Jahr etwa 8000 Patientinnen und Patienten, darunter rund 900 Kinder, diese vor allem aus dem HNO-Bereich.“

Dass die Nachfrage nach Privatmedizin, beflügelt durch die Coronapandemie, ungebrochen ist, bestätigt Geschäftsführer Untermarzoner - der Wettbewerb unter den Grazer Privatkliniken sei daher nicht sehr hart.